

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

1. Sonntag nach Trinitatis – 06.06.2021

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Spürt und seht, wie gütig der HERR ist. Wohl dem, der bei ihm Zuflucht sucht.“ - So heisst es im Wochenpsalm 34.

Mögen uns die heutigen Texte und Lieder ermutigen, bei Gott Zuflucht zu suchen und zu finden.

Möge Gottes Wort uns befähigen, Zuflucht für uns und andere zu erbitten, zu erringen zu erleben.

Gebet

Gnädiger Gott,
manchmal, da ist mir mein Christsein eine Belastung.
Ich freue mich natürlich, dass du mir, dass du uns so viel zutraust, doch manchmal ist dein Zutrauen eine Zumutung.
Besonders dann, wenn ich selbst viel zu tragen habe.
Dann ertrage ich kaum noch das Elend in der Welt.
Woher soll ich die Kraft nehmen, zu helfen, zu beten, es gut zu machen.
Genau in diesen Zeiten brauche ich deine Nähe, dein stärkendes Wort.
Es tut gut, dass ich bei dir alles ablegen kann, was mich bedrückt.

- ein Moment der Stille -

Gott, öffne mir Ohren und Herz für dein Wort. Lehre mich, was mir hilft und leite mich auf dem Weg, den ich gehe. Amen.

Psalm

(Wochenpsalm 34,2-11 - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Ich will den HERRN preisen allezeit,
immer soll sein Lob in meinem Munde sein.

Meine Seele rühme sich des HERRN,
die Gebeugten sollen es hören und sich freuen.

Erhebt den HERRN mit mir,
und lasst uns alle seinen Namen ehren.

Ich suchte den HERRN, und er hat mich erhört,
von allen meinen Ängsten hat er mich befreit.

Die auf ihn blicken, werden strahlen,
ihr Angesicht soll nicht zuschanden werden.

Da ist ein Elender, der rief, und der HERR hat es gehört,
aus allen seinen Nöten hat er ihm geholfen.

Der Bote des HERRN lagert sich um die, die ihn fürchten,
und er rettet sie.

Spürt und seht, wie gütig der HERR ist.
Wohl dem, der bei ihm Zuflucht sucht.

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen,
denn die ihn fürchten, leiden keinen Mangel.

Löwen mögen darben und hungern,
denen aber, die den HERRN suchen, fehlt nichts Gutes.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 452,1-3 Er weckt mich alle Morgen

1) Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2) Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da

schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

3) Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück. Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück. Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm. Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.

Lesung 1. Mose 18,16-33

16 Und die Männer machten sich auf, und sie schauten auf Sodom hinab, und Abraham ging mit ihnen, um ihnen das Geleit zu geben. 17 Der HERR aber dachte: Soll ich vor Abraham geheim halten, was ich tun will? 18 Abraham soll zu einem grossen und mächtigen Volk werden, und durch ihn sollen alle Völker der Erde Segen erlangen. 19 Denn ich habe ihn erkoren, dass er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm gebiete, den Weg des HERRN einzuhalten und Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit der HERR über Abraham kommen lasse, was er ihm gesagt hat. 20 Und der HERR sprach: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, es ist gross geworden, und ihre Sünde, sie wiegt schwer. 21 Ich will hinabsteigen und sehen, ob all ihr Tun dem Geschrei über sie entspricht, das zu mir gedrunken ist; wenn nicht, will ich es wissen. 22 Da wandten sich die Männer weg von dort und gingen auf Sodom zu. Abraham aber blieb vor dem HERRN stehen. 23 Und Abraham trat herzu und sprach: Willst du wirklich den Gerechten zusammen mit dem Frevler wegraffen? 24 Vielleicht sind fünfzig Gerechte in der Stadt. Willst du sie wirklich wegraffen und dem Ort nicht vergeben um der fünfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind? 25 Das sei ferne von dir, so zu tun, den Gerechten zusammen mit dem Frevler zu töten, so dass es dem Gerechten wie dem Frevler erginge. Das sei ferne von dir! Der Richter der ganzen Erde, sollte der nicht Recht üben? 26 Der HERR sprach: Wenn ich in Sodom fünfzig

Gerechte in der Stadt finde, werde ich dem ganzen Ort um ihretwillen vergeben. 27 Abraham antwortete und sprach: Sieh, ich habe es gewagt, zu meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. 28 Vielleicht fehlen von den fünfzig Gerechten fünf. Willst du wegen der fünf die ganze Stadt verderben? Er sprach: Ich werde sie nicht verderben, wenn ich dort fünfundvierzig finde. 29 Und er fuhr fort, zu ihm zu reden, und sprach: Vielleicht finden sich dort vierzig. Er sprach: Ich werde es nicht tun um der vierzig willen. 30 Da sprach er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich rede. Vielleicht finden sich dort dreissig. Er sprach: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreissig finde. 31 Da sprach er: Sieh, ich habe es gewagt, zu meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort zwanzig. Er sprach: Ich werde sie nicht verderben um der zwanzig willen. 32 Da sprach er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich dies eine Mal noch rede. Vielleicht finden sich dort zehn. Er sprach: Ich werde sie nicht verderben um der zehn willen. 33 Als er aufgehört hatte, zu Abraham zu reden, ging der HERR. Abraham aber kehrte an seinen Ort zurück.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 129:

Was bedeutet das Wort: „Amen“?

A m e n heißt: Das ist wahr und gewiss! Denn mein Gebet ist von Gott viel gewisser erhört, als ich in meinem Herzen fühle, dass ich dies alles von ihm begehre.

Glaubensbekenntnis

(Gehört und aufgeschrieben von Frau Wortmanns Vater in einer kleinen Schweizer Gemeinde in Mexiko.)

Ich glaube, dass ich im Leben nicht einsam bin.

Ich glaube, dass Gott bei mir ist. Er ist unser Vater. Er hat alles erschaffen, auch uns Menschen.

Ich glaube, dass Gott die Welt in seinen Händen hält. Er hat

seinen Sohn gesandt, Jesus Christus.

Ich glaube an den Sohn Gottes. Er wurde für uns gekreuzigt und starb unseren Tod. Er ist auferstanden und lebt. Und er bleibt unser Bruder.

Ich glaube auch, dass ich unter den Menschen nicht einsam bin.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Kirche. In aller Welt wirkt Gottes Geist, in allen Völkern lebt seine Liebe.

Ich glaube, dass ich vor Gott nicht fliehen kann und dass er mich sucht, wie tief ich auch gefallen bin.

Ich glaube, dass Gott für mich das Leben will und nicht den Tod, die Freude und nicht das Leid, und dass er bei uns ist – heute und morgen und für alle Zeit. Amen.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Sodom und Gomorra

Wir hören diese beiden biblischen Orte manchmal heute noch. Untrennbar mit Übel und Unrecht verbunden, nennen wir diese Orte, um auszudrücken, dass eine Situation wirklich schlimm ist. Ein Urteil fällend: Sodom und Gomorra – das kann nicht gut ausgehen...

Das kann nicht gut ausgehen?

Die Bibel erzählt uns früh schon von Sodom und Gomorra.

Lot, der Neffe Abrahams lebt dort mit seiner Familie. Abraham, der von Gott Erwählte. Eben erst hat er von einem göttlichen Besuch erfahren, dass er bald Vater wird. Unglaublich, was Gott mit ihm vorhat, unglaublich, auch, was Abraham sich dann traut: Abraham feilscht mit Gott. Und zwar ausgerechnet um die Menschen in Sodom und Gomorra... Das kann doch nicht gut ausgehen, oder?

Sodom und Gomorra - Von außen betrachtet sieht die Gegend fantastisch aus. Ein fruchtbares und wasserreiches Tal, das vielleicht so manchen an den Garten Eden erinnert.

Schönheit und Reichtum stehen vor Augen, aber hinter den Toren der Stadt, da herrscht ein Hauen und Stechen. Außen hui – innen pfui.

Da gibt es nichts zu beschönigen. Es ist eine üble Gegend, nein, es ist eine wunderbare Gegend, aber die Menschen dort gehen übel miteinander und mit sich selbst um. Und damit eben auch übel mit Gott. Ausschweifungen sind an der Tagesordnung. Gewalt gegen Frauen und Fremde greift um sich. Von Gott will da niemand mehr etwas wissen. Aus einem paradiesischem Ort wird für viele die Hölle auf Erden.

Gott entschließt sich einzugreifen. Aber möchte das nicht tun, ohne Abraham darüber in Kenntnis zu setzen. Gott sagt bei sich selbst: "Soll ich vor Abraham geheim halten, was ich tun will? Abraham soll zu einem grossen und mächtigen Volk werden, und durch ihn sollen alle Völker der Erde Segen erlangen." Diese Stelle finde ich seltsam, erstaunlich und rührend. Abraham ist Gott wichtig. Sehr wichtig sogar. So wichtig, dass Abraham in Gottes Plan eingeweiht wird. Ich finde, damit zeigt Gott, wie viel ihm an seinem Bund mit Abraham liegt, wie sehr er ihn als Bündnispartner achtet. Gott begegnet Abraham nahezu auf Augenhöhe. Oder ist es bereits die Augenhöhe?

Gott informiert nicht nur. Gott hält inne, wartet, wartet auf Abrahams Antwort, Abrahams Meinung. Vielleicht sogar auf Abrahams Widerworte?

Gott wartet

Selbst wenn Gott als der allmächtige Herr der Welt das Recht hat, ohne Rückfragen einfach zu tun, was er für richtig hält, so stellt er sich hier doch anders dar. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, wer mich mehr überrascht: Gott, der wartet und eine eigentlich so kleine Meinung einholt, oder Abraham, der dieses Angebot annimmt und sogar ziemlich ausreizt. Vielleicht sogar zu weit geht?

Und schon jetzt frage ich mich: Würde ich es wagen? Wage ich es? Wage ich es, Gott auf Augenhöhe zu begegnen? Wage ich es, Gott in den Ohren zu liegen, dass er gnädig bleibt, in Anbetracht all dem vielen Unheil und Übel, dass in der Welt herrscht, dass wir Menschen einander antun? Wage ich es, für andere so provokant vor Gott zu treten? Wage ich es und glaube an das Gute in den Menschen? Will ich das überhaupt? Oder haben manche nicht einfach auch Strafe verdient?!

Abraham feilscht

„Das sei ferne von dir, so zu tun, den Gerechten zusammen mit dem Frevler zu töten, so dass es dem Gerechten wie dem Frevler erginge. Das sei ferne von dir! Der Richter der ganzen Erde, sollte der nicht Recht üben?“

Um der Gerechten willen, sollen auch die anderen verschont werden. Nicht um der Frevler willen alle bestraft. Das ist doch deine Aufgabe als gerechter Richter, als gnädiger Gott. - Schon hierüber staune ich, dieser Mut Abrahams bewegt und berührt mich. Ach, möge es nur allezeit solche Menschen geben! Möge auch uns diese Chuzpe gegeben sein.

Und damit noch nicht genug, Abraham bleibt dran, feilscht. Vielleicht, weil er verstanden hat, was es heißt, wenn er ein Segen sein soll für alle Völker. Vielleicht, weil er verstanden hat, dass die wenigen Gerechten die Hoffnung hochhalten und gestalten. Vielleicht, weil er glaubt, dass das Unrecht nicht siegen muss, dass sich Menschen verändern können.

Vielleicht, weil er verstanden hat, dass Fürbitte weiter reichen muss als bis zu den Schwachen. Um der Schwachen willen, um der Gerechten willen, soll Gott die Ungerechten verschonen.

Abraham feilscht und verhandelt und hält Fürbitte: Tu es für 50, für 40, für 30, für 20, für 10.

Für 10 Gerechte verschone die Stadt.

Gott hört

Gott hört auf seinen Bündnispartner: Ich werde sie nicht verderben, um der 10 Gerechten willen.

Wie viele Gerechte braucht es heute, damit ein Staat, eine Stadt, ein soziales Gefüge eine Chance bekommt? Wie viele Gerechte braucht heute die Politik, die Wirtschaft, unser Sozialwesen, damit Hoffnung da ist, dass wir es doch gut miteinander und füreinander hin bekommen?

Wie viele Gerechte braucht es für eine Zukunft jenseits von Sodom und Gomorra?

Für Abraham ist 10 die entscheidende Zahl.

10 Menschen braucht es übrigens, damit in einer Synagoge ein Gottesdienst gefeiert werden kann. Vielleicht wollten die Autoren des Textes, dass das spätere Hörende dieser Geschichte mitbedenken: Es braucht die Gottesdienste für eine gerechtere Welt. Mit dem Dienst an Gott, ob nun in den Gotteshäusern oder in Gottes Welt, bleibt die Hoffnung lebendig. Mit dem Dienst an Gott bleibt Hoffnung in der Stadt, für die Stadt, für die Welt. Mit dem Dienst an Gott können wir Frieden üben, Gerechtigkeit leben ...

Nur zehn Gerechte

Aber in Sodom finden sich keine 10. Die wenigen Gerechten werden herausgeführt, die Stadt zerstört, so wird es erzählt. Nun könnte man seufzen: Kein Happyend, wozu der ganze Einsatz? All die Mühe, die Hoffnung des feilschenden Abrahams haben doch nichts gebracht. Vielleicht ist die Welt doch dunkler und verlorenere als wir uns vorstellen können?!

Nein, für mich ist und bleibt diese Geschichte eine Hoffnungs- und Aufrüttelgeschichte. Denn mich lehrt die Geschichte so vieles über Gerechtigkeit bei Gott und über die Kraft des Gebets. Sie erinnert mich daran, dass ich Gerechte und Ungerechte, Täter und Opfer, Freund und Feind ins Gebete einschließen soll. Dass ich ehrlicherweise doch selbst mal mit

Schuld und ein andermal mit Schmerz beladen bin.

Die Geschichte schenkt mir Hoffnung, dass solange Menschen sich für Einzelne, für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, es sich etwas ändern kann.

Sie ermutigt mich, daran festzuhalten, dass Menschen sich ändern können, dass Umkehr möglich ist.

Sie schenkt mir Trost, weil ich daran erinnert werde, dass Gott Unrecht sieht und Unrecht nicht hinnehmen will. Gott benennt es, spricht es an und aus.

Und mich rührt es, dass Gott sich ins Gebet nehmen lässt. Dass er vielleicht sogar ins Gebet genommen werden will?!

Nur ein Gerechter

Ich frage mich, was wohl geschehen wäre, wenn Abraham weiter gefeilscht hätte.

Nur ein Gerechter. Ja, ich glaube, das genügt Gott.

Ein Gerechter reicht aus, dass Gott die Menschen verschont. Ein Gerechter ist bis heute unsere Hoffnung, unsere Stärke und unser einziger Trost im Leben und im Sterben.

Ein Gerechter traut uns zu, dass wir uns einsetzen für Gerechtigkeit und Frieden.

Ein Gerechter.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Gnädiger und allmächtiger Gott,
erhöre unsere Bitten.

Es gibt so viel Angst in der Welt und so viele Menschen, die keinen Mut mehr haben.

Darum bitten wir um deinen Geist der Hoffnung.

Es gibt so viel Lüge in der Welt und Menschen, die andere verdächtigen und verleumden.

So bitten wir dich, erfülle uns mit deiner Wahrheit.

Es gibt so viel Verwirrung in der Welt und Menschen, die sich nicht mehr zurechtfinden.

Stärke ihre Herzen im Vertrauen auf dich und führe sie auf deine Wege.

Es gib so viel Hass auf der Welt und Menschen, die miteinander streiten, die diskriminieren, verletzen, einander quälen und töten.

Wir bitten dich lass, sie umkehren von ihren bösen Wegen und schaffe Frieden.

Wir bitten dich, lass nicht ab von uns. Nimm uns immer wieder in die Verantwortung als deine Kinder. Hilf, dass wir einander in Liebe und Offenheit begegnen und gemeinsam an deinem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit bauen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 365,1-3 Von Gott will ich nicht lassen

1) Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

2) Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt, so find't sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt. Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenn's auch wär der Tod.

3) Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.